

Der Gilbote.

Nr. 31.

Landau in der Pfalz, den 1. August

1846.

Das Recht der Begnadigung ist eine der schönsten Perlen in der Krone der Fürsten.



Landau, am 1. August.
Zubelnd verkünden die Zeitungen von Rom aus, daß Se. Heiligkeit am 17. Juli Abends eine Amnestie erlassen haben. Der Anschlag dieses Gnaden-Aktes

an allen Straßen Roms war allenthalben von Menschen umstellt, um ihn zu lesen, und Freude glänzte aus aller Augen; die Liste der Begnadigten enthält 2000 Namen und nur 39 sind ausgenommen, welchen jedoch ebenfalls noch gleiche Hoffnung bevorsteht; auch die aus dem Lande Verbannten dürfen zurückkehren in den Kreis ihrer Familie. Rom, 18. Juli. Die Feiertlieder der letzten Säcularvesper zu Ehren des heil. Camillo de Telis verklungen eben in der Kirche Santa Maria Magdalena, als sich gestern mit einbrechender Nacht dicht geschaarte von Jubel trunfene Volkshaufen auf dem geräumigen Plage vor ihr zeigten. Orchester hatten dort die Festmusik für den Heiligen begonnen; allein das Volk übertobte den rauschenden Wellenschlag der Töne und zwang die Spielleute ihm nach dem Quirinal zu folgen. Die Lawine war, als sie vor dem päpstlichen Palaste Halt machte, bis auf 15,000 Menschen jedes Alters und Standes angewachsen. Da erscholl aus aller Mund ein herzergreifendes: Evviva Mastai! immer und immer wiederholt, bis Se. Heiligkeit dreimal auf der Loggia erschien und der überglücklichen Menge den apostolischen Segen erteilte. Mit 2000 angezündeten Fackeln flogen die über den Erlaß der Amnestie vor Freude außer sich gebrachten Römer durch alle Straßen in bacchantischen Sprüngen fortjubelnd bis zur Morgenröthe des heutigen Tages. Monte Cavallo ist wie im Belagerungszustande; Tausende stehen hier bereit bei der ersten Spazierfahrt die Pferde Sr. Heiligkeit auszuspannen und dem geliebten Kirchenfürsten in feierlichem Triumphe durch die Stadt zu ziehen. Allen Mitgliedern des diplomatischen Corps wurden heute Exemplare des Generalpardons zur Uebersendung an ihre resp. Höfe zugesellt. Den Inhalt des schönen Aktenstückes finden die Leser im heutigen Anzeige-Blatt. Aus Lahore in Ostindien, wird der Unglücksfall berichtet; daß am 20. Mai die Kaserne und das Spital eingestürzt; 94 Personen, darunter 14 Frauen und 20 Kinder kamen um, und 115 Personen wurden mehr und minder verletzt. Es wird geschrieben, daß in den chinesischen Gewässern eine große Anzahl von Piraten ihr Unwesen treibe; bereits seien mehrere Schiffe von diesen Räubern ausgeplündert worden. Auf dem Ludwigskanal haben sich im Monat Juni 292,000 Centner Güter bewegt. Frankfurt, 23. Juli. Man versichert die

Königin Isabella von Spanien, werde sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha vermählen. Aus Feldkirch wird unterm 14. d. berichtet, daß der Rhein bei Baduz einen Damm durchbrach und alsbald das ganze Thalgelände mit seinen schönen Feldern längs des Rheins in einen See verwandelte; das Unglück ist groß und nur durch die Hilfe der Nachbarbewohner, welche den Verunglückten Handarbeiten und Geldbeiträge liefern, wird die größte Noth etwas beseitigt. Ein Flächeninhalt von 2 Mil. Quadratklaster der schönsten Felder ist verwüstet. In Stuttgart wurde am 21. Juli der hpfündige Laib Brod um 24 kr. verkauft; ein Kreuzerweck ist hier doppelt so groß als anderswo. München, 24. Juni. Gestern wurde in hiesiger Gebäranstalt von Dr. Rottmundt der Kaiserschnitt vorgenommen und dadurch einem gesunden Knäblein das Leben erhalten; auch die Wöchnerin hofft man, werde genesen. Berlin, 19. Juli. Der König ist im Begriff, eine Reise nach Oesterreich anzutreten, indem er seine Gemahlin, die wieder ins Bad nach Ischl geht, dorthin begleiten wird. So wird von da geschrieben: das Hochwild in unsern Waldungen ist vom Milzbrand ergriffen worden; Hirsche sind bereits zu Hunderten gefallen. Prag, 24. Juli. Hier kündigt eben Jemand einen gänzlichen Ausverkauf von 150 Eimern Tinte an. (Vorwärts!) Wien, 20. Juli. Hier hat eben ein Schneidermeister ein zweites Haus um 433,000 fl. gekauft. Herr Gungel, sagt die Theaterzeitung ist ein junger, thätiger und gebildeter Mann, der sein großes Vermögen nur seinem Fleiße verdankt. Hamburg, 17. Juli. Hier baut man eben ein Haus vom Keller zum Giebel in 24 Tagen, aber diese Häuser haben auch schon manchen schlimmen Einfall gehabt. Zum Baue eines neuen Hauses braucht man jetzt kaum mehr Zeit als vor 50 Jahren ein Schneider brauchte einen Leib- und Magenrock zu fertigen. Stuttgart, 18. Juli. Für das in traurigem Zustande befindliche katholische Kloster in Jerusalem, sind in Würtemberg 6000 fl. Beiträge eingegangen. London 15. Juli. In Hounslow (Mitteler) ist ein Soldat des 7. Husarenregiments, der seinem Unteroffizier wegen übler Behandlung mit einem Labstock über die Brust geschlagen, durch kriegsgerichtlichen Spruch zu 150 Peitschenhieben verurtheilt worden, und in Folge dieser Strafe gestorben. Paris, 23. Juli. Algier. Am 15. wollte der Unterrichtsminister nach der Provinz Constantine abreisen. Vom Emir ist so wenig die Rede, daß Niemand weiß, wohin er sich zurückgezogen hat; von den Kriegskontributionen hat der Stamm der Haras bereits abschläglich 500,000 Fr. abgetragen. General Lamoricières ist von Nantes in Paris eingetroffen. Auch heißt es General Bugeaud treffe Anstalten nach Frankreich abzureisen. Als interim Generalgouverneur nennen einige General Bar, andere General Bedeau.

In Paris zeigte am 13. Juli der Thermometer in der Frühe 29 Grad, um 2 Uhr Nachmittags 34 Grad. Auch in mehreren Departementen hat unter dem Rindvieh der Milzbrand viele Thiere getödtet und auch einige Menschen sind dadurch angesteckt worden und gestorben. So ein Jögling der Thier-Arztnei-Schule zu Paris, der bei der Section eines Thieres angesteckt wurde. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen die auf den Feldern arbeitenden Thiere. Bei zu großer Anstrengung hat man zu gewärtigen, daß sie todt niedersinken, wie es hier und da in der großen Hitze geschehen ist. Afrika soll demnächst seine erste Eisenbahn, von Algier nach Blidah, erhalten. Paris, 21. Juli. Bei Stratford auf der Eisenbahn auf der Colchesterlinie (Stsbahn) hat am 18. d. ein Eisenbahnunglück statt gefunden (durch Gegeneinanderrennen zweier Züge), wobei über zwanzig Personen sehr stark zum Theil lebensgefährlich verletzt wurden. Von den Verunglückten auf der Nordbahn sind 3 gestorben, dagegen ist der Adjutant des Generals Dubinot außer Gefahr. Vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1845 haben in den franz. Colonien 1505 Sklaven die Freiheit erlangt. Die Gesamtzahl der von 1830 bis 1845 frei gewordenen Sklaven beträgt jetzt 45,247. Rom, 18. Juli. Es sind durch die erfolgte Amnestie 6000 Unglückliche ihren Verhältnissen und ihren Familien wieder gegeben. Die Unterhaltungskosten derselben betragen für den Staat täglich mehr als 1200 Scudi. Aus Rom allein zählt man deren gegen 900. Aus Oberohmen (Hessen) wird unterm 25. Juli gemeldet: Bei einem Gewitter, welches sich heute plötzlich ganz in unserer Nähe entwickelte, und nur eine einzelne Wolke bildete, wurden unsern des hiesigen Dorfes auf dem Felde eine dort arbeitende Frau und ganz nahe neben ihr auch zwei an einem Erntewagen gespannte Pferde durch ein und denselben Blitzstrahl getödtet. Ein Mann, der sich auf dem Wagen mit Aufladen des Waizens beschäftigte, blieb unverfehrt, während ein Theil des auf dem Wagen befindlichen Waizens verbrannte. — Abermals eine Lehre, daß man während eines Gewitters die Nähe von Pferden vermeiden soll. In Augsburg schlug der Blitz am 25. Juli in den Thurm der Moriskirche, riß indes nur einige Steine los.

Nachschrift. Landau, am 30. Juli. Gestern Nacht 7 Minuten vor halb 10 Uhr hatten wir ein für unsere Gegend gewiß außerordentliches Natur-Ereigniß erlebt. Eine Erderschütterung! Die Schwankung dauerte zwar nur einige Secunden, doch war dieselbe recht fühlbar. Mit dem Beginn der Erhebung blieb der Perpendikel an der Uhr des Thürmers augenblicklich stehen. Eine Taube wurde dorten von dem frachenden Gehälte geworfen und lag todt zur Erde; Leute, die in den Betten lagen, wurden tüchtig gerüttelt, in den Häusern bewegten sich Spiegel und Schränke, Gläser klirrten und in einigen fielen sogar Stöße von geschnittenem Holze zusammen u. dgl. mehr. Schaden hat die Erschütterung bei uns nirgends angerichtet. Merkwürdig ist es noch, daß bei vielen Bewohnern der Stadt das Ereigniß ganz unbeachtet vorüberging. Auf der Straße verspürte man nichts. Die Marktleute am heutigen berichten aus allen Orten am Gebirge dasselbe Natur-Ereigniß. Nach Mittheilung unseres Thürmers, zeigte sich die

Umgegend von Landau allenthalben lebendig. Die Lichter erglänzten und auch im Badhause zu Griesweiler konnte man wahrnehmen, daß auch dorten die Erdschwanlung wahrgenommen wurde. Wenn's keine elektrische Lusterscheinung war, wie manche behaupten wollen. Daß die Fama in Ramberg und Willgariswiesen Häuser einstürzen ließ, und in Straßburg das Pulvermagazin in die Luft flog und dergleichen mehr, erwies sich, Gott sei Dank, als ungegründet.

Telegraph. Bei den jüngsten Juli-Festen in Paris, wo sich der König öffentlich zeigte, sollen abermals zwei Pistolenschüsse, zum Glück vergeblich, gegen ihn abgefeuert worden sein.

Weiters haben wir noch zu berichten, daß nach Angabe mehrerer Güterbesitzer, sich in manchen Gegenden die Mäuse nun von den leeren Aedern entfernen und die Kartoffelfelder heimsuchen. Da wo diese Wanderung wahrgenommen wird, ist es bringende Pflicht alle mögliche Vertilgungsmittel anzuwenden, damit nicht ein Mäusefraß dieses unentbehrliche Product zernichte. Das Gesagte wird hinlänglich sein, um die Landleute anzuregen, ihre desfallsigen Wahrnehmungen den Ortsvorständen anzuzeigen, damit nöthigen Falles allgemeine Maßregeln ergriffen werden können. Im Banne von Landau hat man bereits den Vertilgungskrieg gegen die Erdtzerstörer angefangen; möge reger Eifer die Fortsetzung nicht so bald aufgeben.

Fragen, Besorgnisse und Hoffnungen eines Landmannes. Wo bleiben denn die so hoch angepriesenen Getreide-Zufuhren? Hoffen und härren, macht manchen zum Narren, sagte kürzlich mein Nachbar, und er behauptete noch sogar, daß dieses alte Sprichwort in unserer Gegend sich bildlich zelge, denn von allen den vielversprochenen Verheißungen ist dorten noch kein Spas gesättigt worden und der hungernde Tagelöhner und der weniger bemittelte Bauersmann muß noch fortwährend seinen letzten Kreuzer für theures Brod opfern; dabei macht ihn die Besorgniß für die Zukunft noch kleinmüthiger und diese Leute stellen bis Frühjahr eine Hungersnoth als bestimmt in Aussicht, einsehend, daß Niemand sich der so Bedürftigen annimmt. Es gibt auf dem Lande Leute, welche nach der Ausaat 6-8 Malter Korn gewärtigen konnten, mehr als den Bedarf zu ihrem Auskommen. Nun haben sie kaum so viele Simmern gedroschen, zweimal zum Mahlen — was dann — wieder Täuschungen auf bessere Zeiten — sie helfen nicht, sondern es muß allen Ernstes, und mit allen zu Gebot stehenden Gesmmitteln unterschieden eingeschritten werden, wenn der Noth in der nächsten Zukunft abgeholfen werden soll. Vertrauen wir daher zunächst auf die Weisheit und das Wohlwollen unserer Regierung. Für Geld sollen ja auswärts Früchte in Ueberfluß zu haben sein, daher wird auch zuverlässlich geholfen werden; an Geld fehlt es ja im Kreise nicht, wenn Actien zu einer solchen edlen Unternehmung ausgegeben werden sollten. Ich würde sie überschreiben: „Aktien gegen Hungersnoth!“ Daß sich auf dem Lande der Viehstand bald sehr verringern muß, ist eine unausbleibliche Folge des Futtermangels an Rüben und der Besorgniß, daß die Kartoffeln zum Lebensunterhalt der Menschen erforderlich sein werden.

Landauer Wochenblatt.

№ 32.

Mittwoch den 5. August

1846.

Volksbildung und Volkswohlfaht.

Was thut Noth, damit die von Christo gepredigte Nächstenliebe zur That, zur Wahrheit werde?

(Nach dem Aufrufe zu einem „Verein deutscher Volksfreunde“, im allgemeinen deutschen Volksblatt von Pfaffenrath u. Schwert in Saalfeld.)

Gewiß, jeder Menschenfreund wird die überhandnehmende Verarmung (Pauperismus), die im ganzen deutschen Vaterlande reißende Fortschritte macht, mit Besorgniß wahrnehmen.

Viele mögen auf Mittel gedacht haben, wodurch dieser Kerbeschaden der Zeit geheilt werden könne; allein sie fanden kein befriedigendes Resultat, da dieser Gedanke ihnen als unzureichend, jener als unausführbar erschien. Andere theilten ihre Ansichten in öffentlichen Blättern mit und schlugen verschiedene Hilfsmittel — sogar eine erzwungene Auswanderung im Großen — vor. Aber alle diese Vorschläge haben das, den Garten der Volkswohlfaht überwuchernde Unkraut noch nicht zu vertilgen vermocht.

Allerdings bedarf es da, wo es gilt, ein großes tief in der Gesellschaft wurzelndes Uebel zu heilen, auch großartiger und mächtiger Hilfsmittel. Wie sollen diese geschaffen werden? — Dies ist die Frage, bei deren Erwägung gewiß schon mancher edle Mann den Muth verlor, weil ihm die Lösung derselben unmöglich schien. — Und dennoch, was die Einzelnen nicht vermögen, gelingt vielleicht der Gesammtheit.

Die Nächstenliebe muß zur Wahrheit werden!

Nächstenliebe — Christliche Gesinnung — diese Tugend unter zweierlei Namen, sie lebt in den Herzen der Menschen. Tausende von Thaten geben davon Zeugniß! Sollte sie nicht zu noch größern Opfern fähig sein?

Die Nächstenliebe soll zur Wahrheit werden! — Kann sie das aber werden, so lange wir wissen, daß, während wir einigen Hungernden von unserm reichlich besetzten Tische einen Brocken reichen, Tausende unsrer Mitbrüder, mit Mangel und Blöße kämpfend, im Elend langsam verschmachten müssen? — Kann die Nächstenliebe zur Wahrheit werden, so lange wir, beim Schlafengehen, uns des trostlosen Gedankens nicht zu erwehren vermögen, daß Tausende unserer Mitmenschen kaum ein wenig Stroh besitzen, worauf sie ihr sorgenvolles Haupt niederlegen und, von hungern- dern Kindern umgeben, weder Schlaf noch Ruhe finden können? — Welcher Menschenfreund möchte wohl in solchen Augenblicken völlige Verubigung finden in dem Gedanken: Du kannst nicht helfen, das kann nur Gott allein, Amen! — Nun ja, Gott kann und will helfen; aber durch Euch, ihr Menschenfreunde! Darum fasset Muth und bebet nicht zurück vor dem, was doch nur eine Pflicht der Nächstenliebe ist.

Die Nächstenliebe will nicht nur, daß wir den

Hungernden sättigen, den Nackten kleiden, der Krankheit und dem Alter Hilfe gewähren; sondern sie fordert auch von uns, daß wir denen beistehen sollen, die freilich wohl ihren nothwendigsten Lebensbedarf, nicht aber so viel erwerben können, um davon die, ihrer schweren Arbeit angemessenen, kräftigen Nahrungsmittel, gesunde Wohnung, wärmende Kleidung zu bestreiten; geschweige denn, daß sie im Stande wären, die geistigen Bedürfnisse ihrer Kinder nach Wunsch zu befriedigen.

Zu dieser Klasse gehören leider Viele, deren Gewerbe, deren Handwerk durch ungünstige Zeitumstände der Art beschränkt worden ist, daß der Betrieb desselben kaum noch einen geringen Tagelohn gewährt.

Was hat der Handarbeiter, der Tagelöhner? — Angenommen: Er sei ein kräftiger Mann von 40 Jahren, habe aber eine kränkliche Frau und drei bis vier unmündige Kinder. Ist der Mann vielleicht so glücklich, während des ganzen Jahres Arbeit zu finden und gesund zu bleiben, so verdient er täglich 28 bis 30 fr. höchstens. Seine Frau kann etwa, neben der Beaufsichtigung der Kinder, täglich einige Bagen mit Spinnen verdienen: Beide bringen also im günstigsten Fall — im Winter ist dies höchst unwahrscheinlich — die Summe von 36 bis 40 fr. zusammen. Davon soll nun bestritten werden: Nahrung, Kleidung, Holz, Licht und endlich Miethzins. Letzterer etwa für eine gesunde Wohnung? Nein! sondern für eine feuchte dumpfige Höhle, deren zerbrochene Fensterscheiben, wenn die Frau Sinn für das Bessere hat, mit Papier verklebt, außerdem aber mit Lumpen verstopft sind. — Der Menschenfreund mache nun eine Berechnung von der Einnahme und Ausgabe dieser Familie und sehe, was übrig bleibt für unvorhergesehene Fälle, als Krankheiten u. s. w. Und was bleibt übrig zur Bestreitung der Kosten für geistige Nahrung? — Sollte das Haupt einer solchen Familie nicht einmal auf den Einfall kommen, sich und den Seinigen — wie wir anderen beglückteren Menschenkinder es zu thun pflegen — einen guten Tag zu machen, sich, eben wie wir, auch einmal des Lebens zu freuen? —

O, des armen Geschlagenen, der da nicht im Stande ist, so viel zu erübrigen, daß er seinen Kindern eine Weihnachtsfreude bereite; womit soll er die Beglückenden beschwichtigen, die den hellen Christbaum durch das Fenster des Nachbarn schimmern sehen? Wo soll er selbst, in dieser schweren Stunde, des Trostes Balsam finden für das zerrissene, blutende Vaterherz?

Wenn Du, Menschenfreund, in diesem Bilde Wahrheit findest, wenn, bei Betrachtung desselben, der ernste Gedanke in Dir aufsteigt, daß hier Hilfe Noth thue, so verbanne jede ängstliche Sorge über das Wie!

Viele im treuen Vereine vermögen Großes auszuführen. Wie die Nationen, die deutsche oben an, großartige Anstalten ins Leben rufen, Kunst und

Wissenschaft unterstügen, für Eisenbahnen, Paläste, Kirchen und andere mächtige Bauwerke Millionen verwenden; so wird auch der Gesamtheit das große Werk auszuführen möglich sein, wodurch die Wohlfahrt des Volkes gegründet und gesichert werden kann.

Die Nächstenliebe soll durch uns an unsern leidenden Mitbrüdern zur Wahrheit werden und so das Wort in Erfüllung gehen, was durch den Mund des Gott begabten Lehrers vor achtzehn Jahrhunderten der Menschheit kund gethan ist. Wohlan, so tretet zusammen, Alle, weß Standes ihr seid! Reichet euch die Bruderhand und vereinigt euch, zu wirken für die große Angelegenheit der Menschheit mit Wort und That! Ein Jeder mache sich anheischig, den 20., den 40., den 100. Theil seines Einkommens der Volkswohlfahrt zu weihen. — So wird unter dem Schutze Gottes ein Bund entstehen, dessen geistige und materielle Kräfte der großen Aufgabe unserer Zeit gewachsen sind.

Br.

Wilh. E.

B u n t e s.

* Noch etwas über das stattgehabte Erdbeben nach den Mainzer Unterhaltungsblättern: Es könnte vielleicht der Glaube Eingang finden, daß die jüngste Erscheinung mit den allgemeinen, bisherigen atmosphärischen Verhältnissen: drückender Hitze, Wassermangel, höhenrauchigem Horizont, mehr oder weniger Windstille u. s. w., in Verbindung stehe; hören wir deshalb was Alex. von Humboldt darüber in seinem „Kosmos“ sagt. „Das Irthümliche eines solchen Volksglaubens — heißt es dort — der weniger in Ländern getroffen wird, welche sehr häufig von Erderschütterungen heimgesucht werden, als in denen, wo solche Erscheinungen seltener sind, wie im südlichen Europa, ist sowohl durch meine eigenen Beobachtungen widerlegt, so wie auch durch die Erfahrung aller derer, welche viele Jahre in Gegenden gelebt haben, wo, wie in Cumana, Quito, Peru und Chili, der Boden häufig und gewaltfam erbebt. Ich habe Erdstöße gefühlt bei heiterer Luft und frischem Ostwinde, wie bei Regen und Donnerwetter. — Auch Magnetnadel und Luftdruck erlitten vorher keine Veränderung.“ Die Erdstöße sind ein Zeichen der beständigen Wirkung der Erde von Innen heraus gegen die Oberfläche und hängen oft mit dem Ausbruche irgend eines feuer-speienden Berges zusammen, so fern sich für die gährenden Elemente einen Ausweg findet: geschieht dies nicht, so wird oft ein Theil der Erde gehoben, und es bilden sich neue Gebirge, die als Inseln sich über das Meer erheben u. s. w. Die herrlichsten Entdeckungen der neueren Geologie hängen mit der erlangten Erkenntniß der inneren Vorgänge unserer Erde zusammen. Diese Erderschütterungen können sich oft auf eine Entfernung von mehr als tausend Meilen von ihrem Entstehungsorte fortpflanzen. So wurde das furchtbare Erdbeben, welches am 1. Novbr. 1755 Lissabon zerstörte, in den Alpen, an den schwedischen Küsten, auf den antillischen Inseln, in den großen Seen von Canada, wie in Thüringen und dem nördlichen Deutschland empfunden. Die Mineralquelle in Tepliz versiegte; in Cadix stieg das Meer 60 Fuß hoch. Der Erdraum, welcher gleichzeitig erbebt, übertraf viermal an Größe die Oberfläche von Europa. Die Fortschreitung der Bewegung hängt von der mechanischen Struktur der

Gebirgsarten ab, sowie auch der verschiedene Grad der Erschütterung nahe gelegener Orte durch die Beschaffenheit des Bodens bedingt ist. In manchen Gegenden sind diese Erderschütterungen häufig, und wenn wir gehörig zu beobachten Gelegenheit hätten, so würden wir erfahren, daß beständig bald an diesem, bald an jenem Theile der Erde leichte Erbeben stattfinden, welche von der fortwährenden Thätigkeit im Innern unseres Planeten zeugen. An diesen Orten verliert der Mensch die Furcht vor solchen, ihm geheimnißvoll erscheinenden Naturbegebenheiten, wie bei uns die Gewitter ihre Schrecken verloren haben. Der Peruaner kennt weder Donner noch Blitz; Gewitterwolken trüben nicht seinen Horizont. Seine Gewitter gehen im Innern der Erde vor sich. Doch das Rollen und Krachen nebst den Erderschütterungen erschrecken ihn nicht, weil er weiß, daß diese Erscheinung höchstens zweimal in einem Jahrhunderte Gefahr bringend sind. In Lima hält man, nach v. Humboldt, schwache Oscillationen des Bodens kaum mehr der Aufmerksamkeit werth, als ein Hagelwetter in der gemäßigten Zone.

// Nach der Frankfurter Zeitung wurde das kürzlich stattgehabte Erdbeben an noch vielen Orten merklich verspürt, am meisten auf Thürmen und hohen Häusern, die stärksten Stöße sollen in Wiesbaden empfunden worden sein; in Mainz auf dem Thiermarkt hat der Brunnen aufgehört Wasser zu geben und man besorgt die Erschütterung habe auf die Quelle nachtheilig eingewirkt; von sonstigem Schaden und Unglück aber liest man kein Wort in allen Berichten; nur sind nach derselben Zeitung in Landau zwei Kinder aus dem Bette geworfen worden. Die armen Kleinen! — wem mögen nur dieselben angehören? Die Eltern mögen es dem Berichterstatter wohl Dank wissen, daß er sie nicht nachträglich noch in der Queich ertrinken ließ. Schade, daß drei Ereignisse bei dem Berichte aus Landau an die Frankfurter Zeitung vergessen wurden; nemlich: daß eine Latteneinfassung an einem Garten vor dem untern Thore, nach der Angabe des Eigenthümers sich über sich selbst verwundert hat, daß sie bei der schrecklichen Schwankung nicht eingestürzt ist. Ferner, daß die Spitze am Thurme zu Siebeldingen, welche seit undenklichen Zeiten krumm war, sich durch das Erdbeben in gerade Richtung gestellt hat und daß ein Landmann, der ruhig neben seiner Ehehälfte schlief, von dem Stöße erwacht, dieselbe zornig fragte, warum sie ihn stoße; verneinend, versetzte er ihr ein paar derbe Maulschellen, weil sie gelogen habe.

† Der Zollverein, mit einer Bevölkerung von 29,050,000 Seelen, verbraucht jährlich 70,000 Rohr- und 10,500 Tonnen Runkelrüben-Zucker. Belgien, Holland, Oldenburg, Hamburg, Bremen, Lübeck, Hannover und Mecklenburg mit einer Gesamtbevölkerung von 10,329,000 Seelen verbrauchen 51,000 Tonnen Rohr- und 5000 Tonnen Runkelrübenzucker. Rußland mit einer Bevölkerung von 56,778,000 Seelen, verbraucht 62,000 Rohr- und 6000 Tonnen Runkelrübenzucker. Frankreich mit einer Bevölkerung von 35,400,000 Seelen, 89,000 Tonnen franz. Colonial- und 11,000 Tonnen fremden Colonialzucker und 28,000 Tonnen Runkelrübenzucker. Portugal, mit einer Bevölkerung von 3,412,000 Seelen, 10,000 Tonnen Zucker. Spanien, mit einer Bevölkerung von 13,786,000 Seelen, 12,000 Tonnen Zucker. Großbritannien und Irland, mit einer Bevölkerung von 23,323,000 Seelen, 240,000 Tonnen. Die jonischen Inseln, Gibraltar, Krafau

Anzeige-Blatt.

Polizeilichen und belehrenden Inhalts.

Nr. 33.

Landau, den 15. August

1846.

Ämtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Inhaltlich einer Anzeige wurde am 30. Juli jüngst zum Nachtheil des Müllers Georg Jacob Hasner auf der Kaisersbacher Mühle bei Waldbambach ein Stück bandstreifige Leinwand von 35 Ellen von der Weiche entwendet.

Wer über die fragliche Entwendung oder über den Besitzer der entwendeten Leinwand Auskunft zu geben weiß, wird aufgefordert, solches ungesäumt bei seiner Ortspolizeibehörde oder der K. Gendarmerie zu thun, welche sodann um diesfallige Mittheilung an den Unterzeichneten ersucht wird.

Landau, den 8. August 1846.

Der K. Untersuchungsrichter.
M o l i q u e.

Bekanntmachung.

Der hierunter signalisirte David Mäurer, Mehlhändler von Dürkheim, hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Theilnahme an mehrfachen Mehrentwendungen durch die Flucht entzogen.

Ich ersuche deshalb alle in- und ausländische Gerichts- und Polizeibehörden, genannten Mäurer im Betretungsfalle festnehmen und anher ausliefern zu wollen.

Frankenthal, den 31. Juli 1846.

Bei Verhinderung des kgl. Untersuchungsrichters.

L i l l m a n n, A s s.

S i g n a l e m e n t.

Derselbe ist 32 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, von mittlerer Statur, hat dunkelblonde Haare, graublau Augen, spitze Nase, kleinen Mund, blonden Backenbart, rundes Kinn, rundes Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe.

Auswärtige ämtliche Nachrichten.

Gr. Bezirksamt Baden. Der Gärtnergehilfe Andreas Frank von Büchig, Gr. Bezirksamts Bretten, soll in einer gegen ihn abhängigen Untersuchungssache vernommen werden. Da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so ersuchen wir sämtliche Behörden, auf ihn zu fahnden und uns von seinem Aufenthalt in Kenntniß zu setzen.

Bekanntmachung.

Veräußerung einer Staatswaldparzelle.
Montag den 7. September 1846, des Vormittags um 11 Uhr, im großen Saale des Rathhauses dahier, wird vor dem königl. Landcommissariate Ger-

mersheim im Beisein des königl. Forstamtes Speyer, auf Betreiben des unterfertigten königl. Rentamtes zur öffentlichen Versteigerung nachbezeichneter Staats-Realitäten geschritten werden, nämlich:

Die Staatswaldparzelle Langbach, auf dem Banne von Neupföz gelegen, mit einem Flächeninhalte von 165 Tagwerken 94 Dezimalen oder 149 Morgen 2 Viertel 17 Ruthen Nürnberger Maaßes, tarirt sammt dem darauf befindlichen Buschholzbestande im Ganzen zu 33,272 fl. 26 fr.

Dieselbe grenzt östlich an den Rheinstrom und würde, da das Ganze bequem in Acker- und Wiesenland, in Holzbestand und Weidgang abgetheilt werden könnte, sich zu einem großen Hofgut besonders eignen.

Plan, Abschätzungsprotokolle und Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Amte eingesehen werden.

Germersheim, den 10. August 1846.

Das königl. Rentamt.

Für den beurlaubten kön. Rentbeamten,
B o t t a.

Minderversteigerung

über die Lieferung des Materials zur Unterhaltung der Staats- und Bezirksstraßen im Landcommissariatsbezirk Germersheim pro 1846/47, 1847/48 und namentlich:

- 1) auf jene von Speyer nach Lauterburg von Stein No. 2 bis 4 bei Mülzheim und von dort bis an die Reichsgrenze;
- 2) auf jene von Kandel an die Rheinbrücke;
- 3) von Speyer nach Landau;
- 4) von Kandel nach Bergzabern;
- 5) von Kandel nach Weisenburg;
- 6) von Landau nach Kandel, nämlich von der Mohrbacher Steinweilener Banngrenze bis Kandel.

Da die unterm 20. Mai L. J. stattgehabte Versteigerungen die Genehmigung königl. hoher Regierung nicht erhalten haben, so wird zur Wiederversteigerung fraglicher Unterhaltungsmateriallieferung der 24. Laufe des Monats des Vormittags um 10 Uhr bestimmt.

Die Versteigerung geschieht auf dem Gemeindehause in Kandel und die Kostenanschläge und Bedingungen können täglich auf dem Bürgermeisteramte daselbst eingesehen werden.

Kandel, den 12. August 1846.

Das deleg. Bürgermeisteramt.

G r o ß.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch den 19. August 1846, Vormittags 8 Uhr, zu Billigheim in dem Wohnhaus des allda verlebten Friedrich Müller, gewesener Zimmermann. Auf Ansuchen von 1) Elisabetha, geb. Käufer, Wittwe von Friedrich Müller, 2) Philipp Jacob

London binnen 24 Stunden so viel Regen gefallen ist, als gewöhnlich in einem Zeitraum von 3 Monaten. Gleiches Unglück durch Wolkenbruch wird aus Würtemberg berichtet, Tausende von Familien erlitten Schaden, namentlich den Winzern ist ihre so schöne Hoffnung hie und da total zernichtet worden.

Landau, am 12. August. Wie in andern Orten hat sich auch hier die Nachricht verbreitet, bei dem Erbeben am 29. v. Mts. sei Neapel untergegangen. Leicht konnte man diesen schlechten Witz daran erkennen, daß man am 3. August hier von dem nicht unterrichtet sein konnte, was am 29. Juli in Neapel vorging. Von Herrn Jacob Keller aus Siebeldingen erhielt der Bote eben einen halbzeitigen Gutedeltrauben, tritt Regenwetter ein, so werden wir bald reife Trauben allgemein haben. Nach einer k. Regierungs-Versfügung wurde die diesjährige Jagd am 12. d. eröffnet, dabei aber anbefohlen Hans- und Tabaksfelder zu schonen. Ein Landmann, dem wie vielen andern, die Rüben nicht aufgingen, schlägt vor, Winter-Reitige zu säen, indem diese ebenfalls ein gesundes Viehfutter seien, und noch bis in den October eine bedeutende Größe erlangen können.

Rebus.



Landau, Donnerstag, 13. August. Sitzung in der Börse. Gasthaus zum goldenen Schaf. Allgemeine Ansicht über die Fruchttheuerung. Entscheidung: Nichts! Man läßt bei Herrn Claus einen Laib Schwarzbrod holen. Preis 26 fr. Das Brod wurde in 3 Theile zerschnitten und zur Probe umhergegeben. Da tritt ein Bäcker ein und gab die Erklärung ab: die eine Probe sei tauer und sandig, die andere gut und viel besser. Allgemeine Lachlust! Dann kamen andere Herren, als Sachkänner an die Reihe, unter den drei Proben war die eine sandig, die andere besser und weicher, eine andere wohlschmeckender. So sind die Menschen, Alles war von einem Laib Brod. Vivat den Schiedsrichtern! Eine allgemeine Heiterkeit schloß die Sitzung der heutigen Börse, resp. der frühlichen Gesellschaft.

Mobilienversteigerung auf'm Langenberg.



Bis Dienstag, als den 18. d. M., Morgens 8 Uhr, läßt die Wittve von Benedikt Heitrich vom Langenberg in ihrer Behausung öffentlich versteigern:



4 Kühe, mehrere Schweine, worunter drei trächtige Mutter-schweine sind, verschiedene Kässer, Schreinwerk, Bettung und sonstige Hausgeräthschaften.

Landel, am 12. August 1846.

Martin, Notär.

Ansicht.

Die Subreifeigerung, welche Herr Einnahmer freiteng von Erentoben am 24. lauf. Monats zu Gottramstein abhalten lassen wollte, findet nicht Statt. Landau, 11. August 1846.

Aus Auftrag,
Stett.

Versteigerung.

Donnerstag, den 20. August l. J., Morgens acht Uhr, zu Duedhambach in der Wohnung des Zieglers Johannes Seebach des Jungen, werden auf freiwilliges Ansehen desselben, auf Zahlungstermin versteigert:



2 starke Subreife mit Geschirr, 3 Kühe, 1 Kassel, 3 Wägen, 1 Karth, ein vollständiges Küfergeschwür, 6 Stück 5schubige Faßdauben, 28 Stück zu 6 Schub, 6 Stück zu 7 Schub und 4 Bodenstücke von 7 Schub, ein 12öhmiges Faß und 2 Faß jedes von 22 Ohm.

Annweiler, den 6. August 1846.

Aus Auftrag:

L. Volza, Notär.

Vicitation.

Montag, den 31. August laufenden Jahres, des Nachmittags ein Uhr, zu Annweiler im Wirthshause zur Krone, bei Herrn Heinrich Mühlhäuser, werden durch den hiezu gerichtlich ernannten königlichen Notär Volza von Annweiler, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich und meistbietend zu Eigenthum versteigert:



11 Dezimalen Garten, 13 Dez. Garten und Baumstück, 29 Dez. Wiese, 34 Dez. Wiggert und 3,29 Dez. Ackerland in fünf Item, alles im Banne Annweiler und 17 Dez. Acker im Banne Wernersberg.

Eigenthümer sind, die Kinder und Enkel der in Annweiler verlebten Eheleute Jacob Hierschbiel Senior, gewesener Zimmermann und Katharina Eberle, namentlich:

1) Elisabetha Hierschbiel, ledig; 2) Johannes; 3) Wilhelm und 4) Michael Hierschbiel, eifere ohne Gewerke, die drei letztern Zimmerleute, alle vier in Annweiler wohnhaft; 5) Heinrich Hierschbiel, Zimmermann in Libau in der russischen Provinz Curland wohnhaft; und endlich die Kinder des verlebten Sohnes Jacob Hierschbiel junior, im Leben Zimmermann zu Annweiler, erzeugt in seiner Ehe mit Barbara Blaumeyer, als: a) Johannes Hierschbiel, Schreiner, volljährig in Annweiler wohnhaft; b) Jacob; c) Wilhelm; d) Elisabetha und e) Christian Hierschbiel, diese vier letztgenannten noch minderjährig, vertreten durch den oben genannten Wilhelm Hierschbiel ihren Vormund und Johann Georg Bosh, Kaufmann in Annweiler wohnhaft, ihren Nebenvormund.

Annweiler, den 6. August 1846.

L. Volza, Notär.

Zu verkaufen:

Ein in Eisen gebundenes, weingrünes Faß von 4 Fuder, das sein eigenes Lager hat, bei Thomas Arnold in Frankfurt.